

Konrad Pfaff

Von der Verurteilung des Narziss  
zur Verurteilung des Sokrates

Die Verteidigung des Narziss und des Sokrates

Wer nicht Narziss in sich spürt,  
gerät auch nicht in den sokratischen Dialog

Das große, prachtvolle und machtvolle System, das stählerne Netz einer Institution hasst den (Einzel)menschen, der sich seiner Schönheit, seiner Seele und Gestalt inne wird und sich bewundert. Dieser Mensch erfährt sich in irgendeinem Spiegel, einer blanken Fläche, einem Teich, einem Silbertablett oder Glas, einer lackierten Fläche - so oder so als Narziss.

Narziss ist sich seiner Schönheit inne geworden. Das verfluchte System von Religion und Moral jedoch häuft Untugenden auf ihn, er wird eitel, hochmütig, eingebildet, aufbegehrend und unartig genannt.

Er, der nichts tat, als sein eigenes Wunder entgegenzunehmen, wird ver-teufelt. Er hatte sich nur an sich selbst begeistert, verliebte sich in sich; erkannt hatte er sich dabei noch nicht.

Die Geschichte von Narziss geht mir noch viel mehr unter die Haut: Die Mächtigen, Gierigen und Süchtigen des gesellschaftlichen Leerlaufs, die Gewinnmaximierer, und Zerstreungsverblödeten, die trägen Macher, Täter und Vernichter spüren instinktiv die Gefahr, die von dem Selbstbe-wunderer Narziss ausgeht.

Es steht nämlich am Anfang: Narziss hat sich in sich verliebt, er anerkennt sich empathisch, ist fasziniert von sich und begeistert von seiner Ich-Selbst-Entdeckung. Das alles kann der Anfang eines Prozesses werden, der in der großen Evolution geborenen Menschenindividuen. Sie können sich nun im reflexiven Bedenken, im selbstreflexiven Erkennen entfalten und zum Prüfer voller Zweifel, zum Kritiker voller Liebe, zum Gewissen vol-ler Frieden werden. Davor aber ängstigen sich die Allmächtigen, die All-besitzer und Allgewinner.

Unter dem Druck der gesellschaftlichen sogenannten „Ganzheiten“ ver-schiedener Systeme und verschiedener Institutionen wird der sich selbst Bewundernde, ob Kind, Narziss oder Selbsterkenner, ideologisch auf eine sinnlose Weise zugeschnitten, nämlich als gefahrbringende Figur, als amoralisches Ich, als Gottesverächter und Emanzipator von der Gottes-weltordnung, der also nur seinem Egoismus frönt.

Er wird in der Weltgeschichte zum Unheilbringer. Nicht Imperator, Geld-und Gutsherr sind demnach die Bösen, sondern er. So wird er gezwun-gen, den nächsten Schritt von der Selbstbewunderung zur Selbsterkennt-nis nicht zu gehen. Das wird ihm, dem eitlen Hochmütigen, dem selbst-verliebten Individuum dann auch noch vorgeworfen. Eine Gefahr des Selbstliebhabers wird religiös-moralisch geschaffen und ihm imperialisti-sches Gehabe als Fetisch, Popanz und Opfer vorgeworfen.

Ein Mensch muss auf sich neugierig und akzeptierend, ja sehnsüchtig nach sich selbst sein, er muss sich über sich wundern und sich vielleicht bewundern, er darf begeistert von dem Vorhaben eigener Bejahung und Erforschungen sein, soweit dass er schließlich eitel, egozentrisch, ichstark und stolz genannt wird, bis er sich dem Prozess des Selbsterlebens und der Selbstentfaltung, letzten Endes der Selbsterforschung, stellt.

Er wird sich anschauen und sich sein Bild merken, es ist ja sein Ich und auch sein eigenes Du, seine Silhouette ist sowohl er selbst als auch ein neuer, recht fremder Mensch. Er freut sich seiner und erschreckt gleichzeitig, denn er sieht sich als schön und ängstigt sich vor dieser vergänglichen Schönheit.

Wie viel Unheil brachte die Verfemung des evolutiv gegebenen „Ich“? Wie viele Probleme gab es mit der Verbannung der ichgebundenen Sinne und des ichhaften Verstandes? Wie viel Unheil brachte die Minderbewertung des Individuums, der Person gegenüber allem Großen-Ganzen und den Wahnsystemen und Imperien?

Die Weltgeschichte des Mordens und der Massenvernichtung, des Hasses und des Fanatismus ist die Geschichte der dem Menschen übergeordneten Einheiten, nicht die der kleinen eitlen Ichsucht und des stolzen Narzissmus, sondern der allen Machtwahns der Ordnungs- und Kriegsmacher. Der Feldzug gegen den amoralischen Egoismus, gegen die Amoralität der Einzelnen ist die ideologische Tarnung und Rechtfertigung der massenmörderischen Allmacht von Politik, Geld und Religionen.

Redaktion, Layout und Textbearbeitung: Beatrix Classen